

Rundschreiben Zentrum Lesen

Ausgabe 18/2010



Liebe Leserin, lieber Leser

Das Zentrum Lesen trägt seinen Namen, weil es seit seinen Anfängen Entwicklung und Forschung auf dem Gebiet des Lesens vorangetrieben hat. Aber auch andere Domänen der Sprachtätigkeit gehören zu den Arbeitsbereichen des Zentrums – z.B. die Schreibdidaktik. Schreiben nimmt einen grossen Teil des Deutschunterrichts in Anspruch, denn genügende Schreibkompetenzen gelten als unverzichtbar für das berufliche Fortkommen. Schreibleistungen werden zudem viel schneller sichtbar als Leseleistungen: Wenn ein Schüler etwa «Brife» statt «Briefe» schreibt, so ist eine Fehlleistung unübersehbar. Neben den Merkmalen von Rechtschreibung und Grammatik wird die Qualität von Texten aber v.a. von der Verständlichkeit, dem logischen Zusammenhalt, der Originalität von Inhalt und Aufbau oder der Adressatengerechtheit bestimmt. Diese Merkmale sind indessen schwer objektiv zu beurteilen. Dies mag einer der Gründe sein, weshalb Schreibprodukte von Kindern und Jugendlichen allzuoft an den leichter fassbaren schriftsprachlichen Oberflächenmerkmalen wie der Rechtschreibung gemessen werden. Dabei wird vergessen, dass z.B. die Rechtschreibung nur ein Hilfsmittel (und nicht einmal ein besonders wichtiges) ist, das einen Kommunikationsprozess gelingen lässt.

Viele Kinder und Jugendliche entwickeln mit zunehmender Schulerfahrung eine negative Haltung zu den Schreibnormen und zu ihren eigenen Schreibfähigkeiten. Hier hat die Schreibdidaktik noch viel zu leisten: Es gilt, den Schülerinnen und Schülern Schreiben als etwas Interessantes zu vermitteln, bei dem es nicht einzig um richtig oder falsch geht; ihnen das Gefühl zu geben, dass sie die Qualität ihrer Texte selber steuern können (z.B. indem sie Hilfe in Anspruch nehmen) und dass Schreiben nicht notwendigerweise eine einsame Angelegenheit ist, sondern dass Texte oft in einem Prozess entstehen, in dem mehrere Personen kooperieren. Kurz: Es geht um den Aufbau und den Erhalt von Motivationen zum Schreiben. Diesem Thema sind die Beiträge von Julienne Furger und Claudia Schmellentin gewidmet. Zudem kommen in dieser Ausgabe auch (in den Beiträgen von Maria Riss und Thomas Sommer) Buchrezensionen und didaktische Hinweise für den Leseunterricht nicht zu kurz.

Viel Vergnügen beim Lesen!

THOMAS LINDAUER, HANSJAKOB SCHNEIDER

Bedingungen eines motivierenden Schreibunterrichts

JULIENNE FURGER

Dass Motivation fürs Schreiben von grosser Bedeutung ist, ist in der Schreibforschung seit Jahren unbestritten und Lehrpersonen aus der Praxis bestens bekannt. Und es ist auch kein Geheimnis, dass die Schreibmotivation im Laufe der Schulzeit abnimmt, wie verschiedene empirische Studien gezeigt haben (vgl. exemplarisch Boscolo 2009). Die Gründe für die Abnahme der Motivation sind vielfältig und die Klagen darüber zahlreich. Doch welche Voraussetzungen müssen gegeben sein, damit Schreibmotivation gefördert und längerfristig aufrecht erhalten werden kann? Studien zur Schreibmotivation wie diejenige von Bruning und Horn (2000) haben gezeigt, dass vor allem die folgenden vier Bedingungen für einen motivierenden Schreibunterricht entscheidend sind:

Schreiben als funktional sinnvoll vermitteln

Jedes Schreiben im Alltag hat eine Funktion: Wir schreiben Briefe und E-Mails an Freunde und Geschäftspartnerinnen, um diese zu informieren. Wir schreiben Geschichten und Reportagen, um andere zu unterhalten und selbst wenn wir Einkaufszettel schreiben oder unsere Erlebnisse dem Tagebuch anvertrauen, dann schreiben wir für jemanden: für uns selbst. Unser Schreiben hat eine Funktion und ist in eine kommunikative Situation eingebettet.

Im schulischen Kontext kann diese reale Funktion oftmals nur mittels inszenierter Schreibumgebungen simuliert werden, weil es in der Schule nicht so viele echte Schreibsituationen gibt, wie zu Förderung und Ausbau der Schreibkompetenzen erforderlich wären. Diese Einschränkung setzt eine qualitativ hochwertige Inszenierung der schulischen Schreibumgebung voraus. Das schulische Schreiben muss also bewusst gestaltet werden, damit die Schülerinnen und Schüler auch in der Schule Schreiben als kommunikative, situierte Handlung erfahren können. Denn Schreibmotivation baut sich erst auf, wenn eine Situation das Verfassen eines Textes erfordert und dem Schreiber / der Schreiberin bekannt ist, dass das Handeln zu einem Ergebnis und zu Folgen führt, die für die schreibende Person selbst bedeutsam sind (Baurmann 1998).

Voraussetzung hierfür ist, dass die Schülerinnen und Schüler die Funktionen und Folgen ihres Schreibens überhaupt erkennen und auch erfahren. Hierzu können kommunikative Bedürfnisse der Klasse genutzt werden wie z.B. beim Verfassen von Briefen an eine Partnerklasse oder bei einer fiktiven Korrespondenz mit einer literarischen Figur.

Zudem macht erst die Gewissheit, dass Texte gelesen werden, das Schreiben sinnvoll und attraktiv. Dabei ist es von hoher Bedeutung, dass die Texte von einer grösseren Leserschaft als einzig der Lehrperson gelesen werden (z.B. (Vor-) Leserunde in der Klasse, eine öffentliche Lesung durchführen, die Texte in einer Schülerzeitung veröffentlichen etc.).

Interessante und abwechslungsreiche Schreibaufgaben stellen

Das Interesse hat einen grossen Einfluss auf die Schreibmotivation einer Person, denn Interesse ist ein Bedingungsfaktor für Motivation, eine spezielle (inhaltliche) motivationale Orientierung.

In der pädagogisch-psychologischen Konzeption von Interesse werden zwei Zustände unterschieden: Das situationale Interesse und das individuelle Interesse (Krapp 1992). In der Schule wird das situationale Interesse durch die Beschaffenheit der (Lern-) Umgebung initiiert. Es handelt sich also um eine didaktisch erzeugte Aufmerksamkeit für einen Gegenstand, wobei sich der Gegenstand auch auf bestimmte Handlungen wie beispielsweise «Texte schreiben» beziehen kann. Für dieses situationale Interesse ist zunächst kein individuelles Interesse notwendig, welches als gegenstandsbezogene motivationale Eigenschaft zu verstehen ist, die im Unterschied zum situationalen Interesse zeit- und situationsübergreifend ist, also über einen längeren Zeitraum anhält. Aus einem situationalen Interesse kann sich jedoch ein individuelles Interesse entwickeln. Es ist also durchaus möglich, mittels anregender Schreibaufgaben das Interesse für neue Themen zu wecken. Aber thematisches Interesse bedeutet nicht zwingend, dass Schülerinnen und Schüler auch motiviert sind, zu einem Thema zu schreiben (Boscolo 2007). Wichtiger als das Thema der Schreibaufgabe ist eine Schreibumgebung, die auch einen gewissen Spielraum für Variationen zulässt.

Erfolgszuversicht beim Schreiben stärken

Ein motivierender Schreibunterricht sollte bei den Schülerinnen und Schülern ‚Erfolgszuversicht‘ wecken und die Selbstwirksamkeitserwartung stärken. Selbstwirksamkeit meint die individuelle Überzeugung, dass man in einer bestimmten Situation die angemessene Leistung erbringen kann und dass das eigene Verhalten Konsequenzen hat und zum Ziel führt.

Selbstwirksamkeit kann gestärkt werden, indem Strategien vermittelt und Fortschritte darauf zurückgeführt werden. Einen grossen Einfluss auf die Ausbildung von Selbstwirksamkeit haben konstruktive Feedbacks von Lehrpersonen und Gleichaltrigen; diese stärken die Erfolgszuversicht und Motivation erheblich. Am besten werden Rückmeldungen nicht nur zum Endprodukt gegeben, sondern bereits während dem Schreibprozess, damit die Schülerinnen und Schüler zu einem positiven (Selbst-)Konzept als Schreibende gelangen können. Hierfür müssen sie in ihrem gesamten Schreibprozess begleitet und methodisch angeleitet werden, und zwar von der Ideenfindung bis zum inhaltlichen und sprachformalen Überarbeiten.

Wichtig ist auch zu beachten, dass die einzelnen Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Schreibstrategien bevorzugen. Sie wählen verschiedene, individuelle Schreibwege, um ans Ziel zu gelangen: Die einen beginnen sofort mit dem Schreiben und ändern laufend ihre Fassungen, andere planen ihren Text so genau, dass sie eine fast fertige Fassung zu Papier bringen. Deshalb ist es sinnvoll, bei der Aufgabenstellung verschiedene methodische Arrangements zur Verfügung zu stellen (z.B. mehr oder weniger Orientierung an Vorgaben (vgl. hierzu den Artikel von Claudia Schmellentin in diesem Heft), Ideenaustausch, gemeinsam Geschichten weiterdenken, Textlupe etc.), sodass die Schülerinnen und Schüler selbstbestimmt herausfinden können, welcher Weg für sie zum Erfolg führt.

Positives Schreibklima ermöglichen

Um ein positives Schreibklima in der Schule zu schaffen, sind einige Rahmenbedingungen zu beachten. Zu diesen zählt neben der materiellen Ausstattung (verschiedene Schreibmedien und Schreiborte) ein entsprechender Zeitrahmen, in welchem die Schülerinnen und Schüler zwischen verschiedenen Arbeitsformen (am Gruppentisch, in Einzelarbeit, in der Lesecke...) wählen können. Besonders das kooperative Schreiben kann motivierend wirken, da es häufig zu besseren Textprodukten führt und Schreiben in der Gruppe als etwas Bewältigbares erlebt wird. Und indem die Schülerinnen und Schüler andere Schreibende beobachten, können sie zugleich ihre Schreibstrategien ausbauen.

Schreibmotivation entwickelt sich primär in einem sozialen Kontext, in welchem die Schülerinnen und Schüler Schreiben und Lesen als Tätigkeiten mit zentralen sozialen Funktionen wahrnehmen. Hierzu ist es unabdingbar,

dass die Texte der Schülerinnen und Schüler als echte Kommunikationsangebote wahrgenommen werden.

Fazit

Motivationen können unterschiedlicher Art sein und unterliegen deshalb auch unterschiedlichen Bedingungen. In einem motivationsfördernden Schreibunterricht können und müssen nicht alle Bedingungen immer erfüllt sein. Es ist durchaus legitim, einzelne Bedingungen zu fokussieren.

Die wichtigste Bedingung für eine stabile Schreibmotivation ist jedoch, dass die Schreibaufgaben kommunikativ motiviert und situiert sind, das heisst, eine konkrete Adressatenschaft und ein konkretes Schreibziel vorgeben. Nur wenn ich weiss, für wen und wozu ich schreibe, kann ich auch Motivation aufbauen.

Literatur

- Baurmann, Jürgen und Müller, Astrid (1998): Zum Schreiben motivieren – das Schreiben unterstützen. In: Praxis Deutsch 149, S. 16–22.
- Boscolo, Pietro (2007): Writing on a Interesting Topic. In: Hidi, Suzanne und Boscolo, Pietro (Hrsg.): Writing and Motivation. Elsevier: Amsteram et al. (= Studies in Writing). S. 73–91.
- Boscolo, Pietro (2009): Engaging and Motivating Children to Write. In: Beard, Roger et. al (Hrsg.): The SAGE Handbook of Writing Development. SAGE Publications London et al. S. 300–312.
- Bruning, Roger und Horn, Christy (2000): Developing Motivation to Write. In: Educational Psychologist 35:1, S. 25–37.
- Krapp, Andreas. (1992): Das Interessenkonstrukt: Bestimmungsmerkmale der Interessenhandlung und des individuellen Interesses aus der Sicht einer Person-Gegenstands-Konzeption. In: Krapp, Andreas und Prenzel, Manfred (Hrsg.): Interesse, Lernen, Leistung. Münster. S. 297–329.

Ausgelesen

THOMAS SOMMER

Stephanie Busch, Ulrich Noller: Das Stadt-Buch

Hier lebt das Wissen der Welt

Illustriert von Sarah Heiss

Bloomsbury, 2009



Städte riechen, Bücher auch. Wenn Bücher ganz neu und so farbig illustriert sind wie das Stadt-Buch, so riechen sie vor allem nach Druckfarbe. Richtige Städte riechen nach vielem anderen: Schlachthof, Kunststoff, Zuckerwatte, Popcorn, Auspuffgasen, Staub und botanischen Gärten. Das Stadtbuch lädt zwar nicht zu einer olfaktorischen, aber zu

einer äusserst informativen Reise durch unsere Städte ein. In den einzelnen Kapiteln, die mit städtischen Fortbewegungsmitteln überschrieben sind (U-Bahn, Trams, Busse ...), bahnt sich der Leser/die Leserin einen Weg durch die Stadt und begegnet dabei Schaufensterpuppen, Bewährungshelfern, Opernfans und Museumsberühmtheiten. In lexikonartigen Abschnitten erfährt man beeindruckende Fakten zu Bahnhöfen, Krankenhäusern, Banken, Kinos und Hotels. Dabei wird nicht enzyklopädisches Wissen aneinandergereiht, sondern episodisch ein Thema mit dem andern verknüpft. So handelt es sich hier um ein Sachbuch, welches auf jeder Seite etwas Überraschendes bietet. Ein farbiges, kurzweiliges Buch, das noch nicht den langen Leseatem verlangt und doch anspruchsvolle Lektüre ist.

Veranstaltungen

Vortragsreihe «Sprachliche Bildung und kulturelle Praxis», Mittwoch, 26. Mai 2010, Aarau

In Kooperation mit dem Forschungs- und Studienzentrum Pädagogik (Universität Basel und Pädagogische Hochschule FHNW) veranstaltet das Zentrum Lesen eine Vortragsreihe mit dem Titel «Sprachliche Bildung & kulturelle Praxis». Die Referate beleuchten die Themen Sprachaneignung, Sprachlernen und Sprachlehren im Kontext der Schule. Im Rahmen dieser Vortragsreihe weisen wir auf den folgenden Beitrag hin:

Prof. Dr. Albert Bremerich-Vos, Duisburg: «Ein Modell des Kompetenzniveaus von Schülerinnen und Schülern am Ende der Sekundarstufe I im Bereich der Schulgrammatik».

Aarau, Küttigerstrasse 42, Aula A218 im EG. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei, es ist keine Anmeldung notwendig.

Tagung «Unterricht konkret» – Nachdenken über Sprache, Samstag, 25. September 2010, Aarau

Über das eigene Sprachhandeln und über die eigenen Spracherfahrungen nachzudenken und sich darüber mit anderen auszutauschen, das ist ein wesentlicher Aspekt in allen Sprachlernbereichen. Sprache kann so zu einem faszinierenden Reflexionsgegenstand im Unterricht werden. Neben Grammatik und Rechtschreibung gehört zum «Nachdenken über Sprache» auch das Reden über Gesprächsverhalten, Textqualitäten, Schreibprozesse, über die ästhetische Wirkung von Texten etc. Dafür brauchen Lehrpersonen entsprechende Unterrichtsmodelle und konkrete Unterrichtsideen. Solche Ideen und Modelle werden an der Tagung in verschiedenen stufenspezifischen Workshops zur Diskussion gestellt.

Die Tagung wird organisiert vom Zentrum Lesen und dem Institut «Weiterbildung und Beratung» der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz.

Anmeldung und weitere Informationen unter www.zentrumlesen.ch («Veranstaltungen»).

Impressum

Redaktion: Hansjakob Schneider, Julienne Furger

Gestaltung: Eugen Notter

Auflage: 2000 Exemplare

Pädagogische Hochschule FHNW

Institut Forschung & Entwicklung / Zentrum Lesen

Kasernenstrasse 20

5000 Aarau

www.zentrumlesen.ch

ife.zentrumlesen.ph@fhnw.ch